

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kirchen-Staat der Ersten Christlichen Kirche, Oder Umständliche Nachricht von der ersten Christen gottseligem Verhalten

Nelson, Robert

Franckfurth, 1728

VD18 13270222

Das IV. Capitul, von St. Thomas-Fest am 25. Decemb.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211273

Das IV. Capitul/

von

St. Thomas-Fest am 25. Decemb.

Was für ein Fest seyret die Kirche an diesem Tage?

Das Fest des Apostels St. Thomæ.

Wie wurde er mehr als Thomas genennet?

Auch Didymus, welches beydes nach der Griechischen und Syrischen Bedeutung / einen Zwilling heisset ; wie Thomas bey den Hebräern. Denn es unter den Juden gebräuchlich war / daß / wenn sie in fremde Länder reiseten oder mit den Griechen und Römern viel umgingen / sie einen Griechischen oder Lateinischen Nahmen annahmen / welcher mit ihrem eigenen einheimischen eine grosse Verwandschaft hatte / auch zu Zeiten wohl von derselbigen Bedeutung war.

Aus welcher Landschaft und Geschlecht war dieser Apostel?

Die Evangelische Geschichte gibt von keinem derselben sonderbahre Nachricht. Daß er ein Jude gewesen/ist gewiß/ und auch glaubwürdig / daß er seiner Handthierung nach ein Fischer gewesen : Denn als der heilige Petrus, nach unsers Heylandes Auferstehung / es für rathsam hielte / daß er / um des Unterhalts willen / zu seiner vorigen Fischer-Nahrung wieder griff / so leistete ihm Thomas darin Gesellschaft. Joh. XXI, 2.

Was für eine Probe gab er / daß er unserm Heylande herglichen anhing / nach dem er zum Apostel-Ampt beruffen war?

Als die übrigen Apostel unserm Heyland widerriethen nach Judea umzukehren / wohin er zu gehen vorhabens war / Joh. XI, 8. seqq.
daß

Joh. XI, 16. daß er seinen lieben Freund Lazarum/ so neulichst gestorben war / wieder auferweckete / und die Jünger also besorget waren/ daß die Juden den Herrn seinigen möchten/ wie sie sich dessen vorhin unternommen hatten: So redete Thomas ihnen ein/ daß sie Christi Reise dahin nicht hindern möchten/ ob es ihnen schon das Leben kosten sollte. Lasset uns mitziehen/ daß wir mit ihm sterben / sprach er / indem er vermuthlich geschlossen / daß / an statt daß Lazarus sollte anferwecket werden / sie selbst mit ihm zum Grabe möchten gebracht werden.

Joh. XIV, 6. Wie handelt unser Heyland mit dem St. Thoma, wegen seines trügen Verstandes; welcher als unser Erlöser kurz vor seinem Leiden zu seinen Jüngern redete von der Himmels Freude und seinem Hingang ihnen die Städte zu bereiten / frey bekannte/daß er nicht wüßte/wohin er ginge / vielweniger den Weg / der dahin leitete?

Joh. XIV, 6. Auf eine gelinde und bescheidene Weise / wie man mit Wohlgesinneten umzugehen hat / daß er kurz / aber zur Gnüge ihm antwortete: Es sey der wahre lebendige Weg eben derjenige / welchen der Vater in die Welt gesandt/ daß er den Menschen mit seiner Lehre und mit seinem Beyspiel die Bahn zum ewigen Leben zeigete; und daß sie des Himmels nicht verfehlen könnten/ so sie sich nur zu dem Wege hielten/ welchen er ihnen vorgeschrieben hätte.

Was haben wir aus vor erwähnten Dingen zu lernen?

Joh. XIV, 6. Dieses/ daß wenn jemand rechtschaffen gesinnet und dessen Begierde zum Himmel gerichtet ist/wir alsdenn mit dessen schwachen Verstande Gedult haben und uns bemühen müssen / ihm die Erkenntniß mit aller Sanftmuth und Langmuth bezubringen / welche die Andacht vollkommen zu machen nöthig ist; dann auch / daß die Verrichtung des Göttlichen Willens / welchen wir erkennen / das beste Mittel

tel ist/ eine grössere Erkänntniß zu erlangen / nachdem wir
von unserm Heyland die Versicherung haben / daß der/wel-
cher den Willen Gottes thut / werde innen werden / ob die
Lehre von Gott sey. Joh. VII,
17.

Was für einen Beweißthum fodete St. Thomas wegen unsers Heylandes
Auferstehung?

Das Zeugniß seiner eigenen Sinnen: Denn obwohl die
übrigen Apostel ihn versicherten / daß sie ihren Meister wie-
der lebendig gewiß gesehen hätten / so bekannte er dennoch:
Es sey dann / daß er in dessen Händen sehe die Nägelmahl/ Joh. XX,
25.
und lege seine Finger in die Nägelmahl / und seine Hand in
dessen Seite / wolle ers nicht gläuben. Eine sonderbare
Ahr des Unglaubens / da er vorhin unsers Heylandes
Wunderwercke gesehen / und so lange Zeit mit ihm umge-
gangen war / welcher zum öfftern mit deutlichen Worten
gelehret hatte / daß er am dritten Tage müßte wieder auf-
erstehen.

Wie heilete unser Erlöser diesen seinen Unglauben?

Nachdem er mit der Schwachheit ein Mitleiden hatte/
und dem Zweifel der aufrichtigen / doch unwissenden Men-
schen abhelfen wollte / so offenbahrte er sich seinen Jüngern
abermahl / als St. Thomas bey ihnen war / und that seinem
Verlangen ein Gnügen; welcher nachdem er so fort von seinem
Irthum überführet / bekannte / daß er sein wahrer Herr
und Meister sey / ja ein allmächtiger Gott / und daher kräf-
tig sey / ihn aus der Gewalt des Todes zu erretten. v. 28.

Wie beantwortete unser Heyland diese Glaubens-Bekänntniß des
St. Thomæ?

Er thäte zwar wohl / daß er auf solches Zeugniß sei-
ner Sinnen gläubete; es sey aber eine viel edlere und rühm-
lichere Ahr des Glaubens / wann man sich das Licht der Ver-
nunfft

7. 29. nunft hierinn also ließe gnug feyn / daß man die Nachrichten und Lehren im Evangelio enthalten / um folcher Urſachen willen / für wahr annimmt / welche einem klugen und billigen Manne ein Gnügen geben / ob er wohl mit ſeinen Augen dieſelbe nicht ſehen kan.

Was für einen Nutz ſoll uns Chriſten ſolcher Unglaube des heiligen Thomæ geben?

Es wird dadurch unſer Glaube von unſers Heylandes Auferſtehung geſtärket / und mit Hinwegnehmung allen Zweiffels überführet es uns / durch den allerempfindlichſten Beweiſethum / daß derſelbige Leib unſers H. Ern. auferſtanden / in welchem er gelitten hat.

Woſelbſt hat St. Thomas das Evangelium geprediget?

Euseb. Lib.
III. C. I.

Das Land / ſo ihm zu Verwaltung ſeines Apoſtel-Ampts zuerkannt / war Parthen; und also verkündigte er die fröliche Bohtſchaft den Meden / Perſen / Laemaniern / Hyrlanern und Baſtrianern. Es wird von einigen unter den Alten erzehlet / daß er an die Magos geraheten / aus deren Lande diejenige ſollen geweſen ſeyn / welche unſerm neugebohrnen Heyland Geſchenke brachten; daß er einige von denſelben getauffet und ſich derſelben als Gehülffen in Fortpflanzung des Evangelii bedienet habe; und ferner / daß er das Aſiatiſche Mohrenland durchwandert und endlich nach Indien gekommen / wie ſolches durch eine alte Tradition oder Sage und unterſchiedliche Merckmahle / ſo noch bis auf dieſen Tag unter ſolchem Volck zu finden / bewieſen wird.

Wie werden die Chriſten in dem Theil Indiens genennet?

Diejenige Chriſten / welche den Südlichen Theil des groſſen Vorgebirgs bewohnen / ſo da zwischen den Ausflüſſen des Indus und Ganges lieget / werden St. Thomas-Chriſten genennet / weil man dafür hält / daß ſie durch deſſen Predigt befeh-

befehret sind. Ehe noch die Portugisen allhie verkehrten/ wurden sie auf 15. oder 16000. Haushaltungen geschätzt. Sie hatten damahls mit dem Bischoff zu Rom nichts zu thun/ sondern widersprachen dessen Oberherrschafft. Das Sacrament des hochwürdigen Abendmahls wurde unter beyderley Gestalt bey ihnen ausgetheilet. Sie gebrauchten dazu Brot / mit Salz; und an statt des Weins / welchen das Land nicht hat / bedieneten sie sich des Safts aus den Rosinen/ die eine Nacht im Wasser geweicht und hernach ausgepresset worden. Sie tauffeten ihre Kinder nicht vor dem vierzigsten Tag/ es wäre denn/ daß Todes- Gefahr bey ihnen zu besorgen. Sie gebrauchten sich der letzten Oehlung nicht. Sie hatten keine Bilder in ihren Kirchen/ als nur das Creutz; und ihre Priester durfften zum andern mahl nicht wieder heurathen.

Wie meynet man / daß St. Thomas Martyrisirt sey?

Nachdem derselbe in Indien viele zum Glauben gebracht und unter andern auch den Landes- Fürsten / und die Brachmanen befürchteten / daß solches ihren Handel verderben würde / nahmen sie sich vor solchen glücklichen Fortgang zu hemmen/ und machten unter sich einen heimlichen Anschlag ihn zu tödten. Als nun eines Tages unser Apostel sich aus der Stadt Malopur begeben hatte / seiner Privat- Andacht desto besser abzuwarten / fielen sie ihn mit gewaffneten Leuten an/ schossen und wurffen auf ihn mit Pfeilen und Steinen / bis ihn endlich einer mit einer Lanze durch und durch stach.

Was begegnete seinem Leichnam?

Der selbe wurde von seinen Jüngern in einer Kirche begraben / welche er in vorgedachter Stadt kurz vorher hatte bauen lassen. Und obwohl einige vorgeben/ daß der selbe nacher
Edessa

Edessa nach der Hand gebracht sey / so bleiben doch die Christen in Morgenland beständig dabey / daß er an dem Ort seines Martyr-Todes allezeit geblieben sey.

Was haben wir von Beobachtung dieser Feyer zu lernen?

Daß so es uns nur ein rechter Ernst ist / Gott zu dienen und unsere Neigungen auf ihn / als das höchste Gut / gerichtet sind / GOTT alsdann mit unserm schwachen Verstande ein Mitleiden haben und unsern Irrthum entweder uns vergeben oder uns davon befreien werde; daß das beste Mittel sey / ein Göttliches Licht zu erlangen / wann man dasselbe verrichtet / was wir erkennen Gottes Wille zu seyn; daß keine Gefahr uns abhalten müsse / unserm Heyland beständig anzuhängen / und der Todt selbst nicht kräftig genug seyn soll uns von ihm zu trennen; daß der Glaube der fürnehmste Grund eines Christen sey / bey allen Begebenheiten und in dem Zustande menschlichen Lebens; und daß / obwohl dessen Beyfall geringer scheint als derjenige zu seyn / so von den äußerlichen Sinnen kommt / dennoch dessen Wirkungen viel ruhmwürdiger und mehr anzupreisen seyn: **Seelig sind die nicht sehen und doch glauben.**

Joh. XX,
29.

Wie wird der Glaube zum fürnehmsten Grund eines Christlichen Lebens gemacht?

Also / daß er alle unsere Gedanken / Worte und Werke leitet / in Absehen auf ein ander Leben / und mit gewisser Zuversicht abwesender und unsichtbarer Dinge: Als wenn man glaubet / daß ein Gott und Göttliche Vorsehung sey / welche alle Dinge ordnet / und daß seine unsichtbare Gnade bey der Hand sey / die uns beysethet in allem guten / und uns für allem Ubel bewahret; vornemlich / wenn wir auf all unsern Wegen sehen auf die Verheißung des ewigen Lebens und

und die Drohung der ewigen Pein; welches die wichtige Ursache ist/ wodurch alle Frommen zur Gottesfurcht und Tugend von Anfang der Welt her sind bewogen worden/ wie solches der Apostel in dem Brieffe an die Ebræer weitläufftig darthut. Ebr. XI.

Worinnen bestehet die Krafft dieses Glaubens: Grundes?

In dem / daß die Dinge / so zu gläuben sind / wegen ihrer Gewisheit und Wichtigkeit unser Herz zu rühren fähig sind. Das Licht der Vernunft und der allgemeine Beyfall der Menschen gibt uns von ihrer Wahrheit alle die Versicherung / die wir in diesem Leben haben können; Überdem aber / damit wir versichert werden / daß solche Schlüsse gewiß sind / so haben wir die glaubwürdigste Offenbarung von diesen Dingen in dem Evangelio unsers Heylandes / welcher durch seine Auferstehung von den Todten einen deutlichen Beweis gab / daß er von Gott gesandt sey. Was aber die Wichtigkeit solcher Dinge betrifft / so muß ja ein jeder gestehen / daß die höchste Hoffnung und die größste Furcht die kräftigsten Quellen der menschlichen Handlungen sind: Denn was kan uns wohl mehr bewegen / als die ewige Glückseligkeit und das ewige Elend.

Was wird durch den Glauben an Christum verstanden?

Insgemein ist es eine Fürwarhaltung aller dieser Dinge / die uns durch Christum verkündiget; und insonderheit einiger solcher / die von ihm geoffenbahret sind. Wenn man dasjenige vor wahr hält / was er geredet hat / so wird dasselbe der Glaube an Christum genandt: Denn Christi Ansehen und Glaubwürdigkeit der Grund und die Ursache unsers Glaubens ist. Wenn man aber dasselbe vor wahr annimmt / was von ihm gemeldet ist / so wird solches der Glaube an Christum genennet / in so weit er selbst dessen Vorwurf ist.

Wenn nun dieser Glaube uns gehörig beweget / und wir also gesinnet sind und thun / wie mans von Leuten solcher Meinung billich erwartet / alsdann wird er uns gerechnet zur Gerechtigkeit.

Welches sind diejenige Eigenschaften / wodurch der Glaube geschickt ist / solche anständige Wirkungen herfür zubringen?

Es muß derselbe warhafftig und ungefärbet seyn / daß er dem Vorgeben derjenigen entgegen gesetzt sey / welche sich nur dessen zum Vorwand gebrauchen / damit man ihnen desto eher traue; oder sich bloß äußerlich zu dem Glauben bekennen / aber sich um keine andere Ursache dessen bekümmern / als weil es so der Gebrauch ist. Er muß auch herzlich und eifrig seyn / daß er nicht in einer bloßen Betrachtung und Meinung von solchen Dingen bestehe / die uns wenig angehen; sondern in einer bewegenden Überzeugung / womit alle Kräfte der Seele gerühret werden. Er muß gewiß und versichert seyn: denn eine wankende und ungewisse Einbildung wird das Werk nicht ausführen. Niemand waget es gerne oder leidet Schaden aufs ungewisse; sondern da muß in solchem Fall unsere Hoffnung fest und wohl gegründet seyn. Er muß auch ehrlich seyn und von einem guten Gewissen begleitet werden / daß man sein Amt treu verwalte und aufrichtig in seinem Vornehmen handle. Er muß endlich / wann alle Dinge vorher wohl überleget / wohlgemuht und so feste gegründet seyn / daß wenn einige Widerwertigkeiten entstehen / wir nicht so fort in unserm Muht wanken.

Bebet.

I.

Almächtiger und ewiger Gott / der du zu desto mehrer Befestigung des Glaubens zu gelassen hast / daß dein heil:

heiliger Apostel Thomas an der Auferstehung deines Sohns zweiffelte/verleihe/daß ich vollkommen und ohn allen Zweifel an deinen Sohn Iesum Christ gläube / damit mein Glaube vor dir möge untadelhaft erfunden werden. Erhöre mich/ O HErr! durch denselben Iesum Christ/ welchem/sampt dir und dem heiligen Geist/ sey Ehre und Herrlichkeit / jetzt und in alle Ewigkeit! Amen.

II.

Allmächtiger und ewiger Gott/vermehr in mir Glauben / Liebe und Hoffnung; und / daß ich dasjenige erlangen möge / was du versprochen hast / so laß mich dasselbe warhaftig glauben / was du geoffenbahret / und dasjenige lieben / was du befohlen hast / durch Iesum Christum / unsern HErrn. Amen.

III.

Allmächtiger HErr / der du bist der Ursprung und Geber alles Guten / stehe mir bey mit deiner Gnade / daß ich alle unordentliche und verdorbene Lüste meines Herzens tödten möge / die sich dem Glauben deiner heiligen und himmlischen Wahrheit entgegen setzen. Mache mich geschickt / daß ich meine böse Gewohnheiten überwinden und meine unruhige Begierden zwingen möge / damit dieselbe mein Gemüht nicht untüchtig machen / das Licht zu ergreifen / welches deine Offenbarung / den Menschenkindern geschehen / so reichlich begleitet. Laß doch weder die ärgerliche Spaltungen unter den Christen / noch das böse Leben derjenigen / welche sich zu deiner heiligen Religion bekennen / jemahls meinen Glauben wandkend oder schwächer machen / nachdem Liebe / Friede und Einigkeit die Märckmale deiner wahren Jünger sind / und

und dein Zorn vom Himmel offenbahret wird über alle die-
jenige / welche dem Evangelio deines Sohnes nicht gehor-
sahm sind. Bewahre mein Gemüht für allem vorgefasse-
ten falschen Wahn / welcher unsern Verstand verblendet/
auch in Sachen von der größten Wichtigkeit / welches mir
sehr schädlich und an meiner ewigen Wohlfahrt nachtheilich
seyn könnte; daß / wenn ich erkenne die Billigkeit der Din-
ge/ so du erfoderst / die Vollkommenheit der Pflichten / so
du befohlen / und die Krafft und Wichtigkeit der Uhrsachen/
darauf sie beyde gebauet sind / ich beständig und unbeweglich
seyn / und endlich erlangen möge das Ende meines Glau-
bens / nemlich der Seelen Seeligkeit / durch IEsu[m] Chri-
stum / unsern HErrn. Amen.

IV.

Heiliger und ewiger GOTT / der du dich gnädiglich so
weit erniedriget hast / daß du mit den Christen einen Bund
der Gnade und des Gehorsams ausgerichtet hast / mit
der Verheissung allhier mit Gnade ihnen beizustehen/ und
dorten alle dieselbe zu kröhnen / so in deinem Dienst verhar-
ren. Ach laß mich auf diesem Fels allemahl verharren/
daß ob ich gleich mit sinnlichen Dingen umgeben bin/ ich den-
noch durch deren Macht nicht möge überwältiget und davon
abgetrieben werden; daß keine Reizungen der gewärtigen
sündlichen Lüste mir aus dem Gedächtniß bringen mögen
den Ort der Quaal / wozu sie mich bringen; daß die Sor-
gen dieses Lebens und der Betrug des Reichthums mich
niemahls verführen mögen einen Schatz zu verwarlosen / der
nicht treugt/ und der da ist das Erbe der Heiligen im Licht.
Wircke in mir alle diese Göttliche Neigungen / wodurch mein
Glaube rechtschaffen werde die Seeligkeit zu erlangen; laß
den

den Glauben von deiner väterlichen Sorge über mich/ Liebe/
Ehre und schuldigen Gehorsam/ von deiner Allmacht aber/
Ehrerbietung und heilige Furcht/ und von deiner Gerechtig-
keit/ Heilichkeit in all meinem Wandel herfür bringen:
Damit also der Glaube/ wenn er meines Lebens Führer ist/
mein Gemüht durch ein festes Vertrauen auff deine weise
Vorsorge bey allen Zufällen beruhigen möge/ und daß der-
selbe alle Bekümmerniß um weltliche Hülffe vertreiben
möge/ durch die gewisse Versicherung/ daß du kein Gu-
tes denen vorenthalten woltest/ die da aufrichtig vor dir
wandeln/ und daß du bereit seyst Gutes zu thun/ so wir
im Gebet und Andacht verharren; Damit wenn ich alle mei-
ne Handlungen auf das zukünftige Leben einrichte/ ich also
durch das Zeitliche wandern möge/ daß ich zuletzt das
Ewige nicht verliere/ durch IEsu Christum/
unsern HErrn. Amen!

Das